

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellensuche und Familienanzeigen 50% Nachlass; die 3gespaltene Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 3

Stolp, Mittwoch, den 5. Januar 1927

51. Jahrgang

## Was will Briand?

Das Echo der Neujahrserklärungen.

Die Neujahrserklärungen Briands geben der Pariser Presse Anlaß zu mancherlei Erörterungen, die natürlich, je nach der Parteistellung recht verschieden ausfallen. Bezeichnend für die Stimmung der Rechtskreise ist eine Betrachtung des „Echo de Paris“, in der es heißt:

„Heute handle es sich darum, zu wissen, ob der französische Außenminister volle Freiheit habe, von einem Tage zum anderen entsprechend seinen persönlichen Eingebungen zu handeln, oder ob er gehalten sei, die im Ministerrat gefassten Beschlüsse zu beobachten. Darum drehe es sich und um nichts anderes. Briand appelliere jetzt an das Parlament, das sei die klare Schlussfolgerung aus seinen Erklärungen. An die Stelle einer klaren Erörterung, in der die Staatsangelegenheiten ernsthaft behandelt würden, wolle er augenscheinlich eine stimmungsmäßige und ausbelebende Erörterung setzen. Es ist zu bezweifeln, ob ihm dieses Ablenkungsmanöver gelinge.“

Ganz ohne Zweifel steht hinter diesen Angriffen Poincaré, dem die eingeleitete „Friedenspolitik“ aus innerpolitischen Gründen nicht paßt, dem auch ebenso wie Herrn Verbeke die Persönlichkeit Briand ein Dorn im Auge ist, weil er durch seine große Gewandtheit beiden überlegen ist. An der französischen Politik ist in ihrer Richtung durch die Aussprüche von Locarno und Thoiry bekanntlich nichts geändert worden. Die Mittel sind aber weniger geräuschvoll geworden, was den ruhmsüchtigen Geistes unter den Pariser Staatsmännern mit persönlichen Prestige-Gründen höflich unangenehm ist. Von wo aus zum Kampf geblasen wird, geht auch aus folgenden weiteren Worten Verlinar hervor, die hinsichtlich der bevorstehenden Senatswahlen von besonderem Interesse sind.

Der Meister des Quai d'Orsay pulst seine Waffen und erprobt seine Argumente. Briand wende sich jetzt an das Parlament, um durch eine „sentimentale und demagogische Diskussion“ einer klaren Aussprache aus dem Wege zu gehen. „Wir zweifeln daran, daß es ihm gelingen wird, uns hinteres Licht zu führen.“

Die radikale „Gerechtheit“ erklärt, es sei damit zu rechnen, daß der Mann von Locarno, der auch — das dürfte man nicht vergessen — in der Stunde von Verdun Ministerpräsident gewesen sei, den Angriffen der Nationalen ausgesetzt werde. Briand wolle, daß offensichtlich über eine Frage beraten werde, die die künftige Stellung Frankreichs in der Welt betreffe. Briand habe recht; die Kammer, die die Entscheidung zu treffen habe, sei die Kammer der Wahlen vom 11. 5. 24, also die Kammer des rechten der Linken. Keine Rücksicht auf die bestehende Union nationale könne sie zwingen, dem Auftrag mit zu werden, den sie vom Volke empfangen habe, nämlich den Auftrag, den Frieden herzustellen.

Die „Volonté“ erklärt: Das, was das Jahr 1927 bringen solle, nämlich den Austausch von neun Jahren weiterer Besetzung am Rhein gegen die Einrichtung einer internationalen Militärkontrollen in der neutralen Zone von längerer Dauer, das sei ein Minimum von Vertrauen zwischen Paris und Berlin voraus.

So sehr aber auch die Anschauungen der Pariser Rechts- und Linkspresse auseinandergehen, so müssen wir uns doch darüber klar sein, daß auch die Linkskreise in Frankreich die „Zugeständnisse“, die sie uns zu machen bereit sind, so verknäueln, daß nichts davon übrig bleibt.

Ein alter Moskauer-Trip. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die deutsche Linke jedesmal, wenn es heißt, eine unmittelbar bevorstehende Regierungsumbildung im Reich zu beeinflussen, Unterstützung von Ausland erhält, und zwar kommt diese Hilfe meist aus Paris. Die gleiche Erfahrung kann man auch jetzt wieder machen. Der Pariser „Quotidien“, ein Organ der französischen Linken, erklärt heute in großer Aufmachung, Frankreich müsse die vorzeitige Räumung der Rheinlande von deutschen Garantien abhängig machen. „Die notwendige Garantie sei, daß die deutschen Republikaner sich jetzt zusammenschließen. Nur die deutschen Linksparteien gäben Frankreich die Garantie für den Friedenswillen des Reiches nur den Linksparteien könne Frankreich Konzessionen machen. Locarno wäre nur ein leeres Wort ohne Sinn und Inhalt, wenn es in Deutschland von einer Rechtsregierung angewandt würde.“

So weit die Neujahrserklärungen des Pariser Blattes, die natürlich Wasser auf der Mühle der deutschen Linken sind und von allen demokratischen und sozialdemokratischen Blättern triumphierend und mit dem Kommentar wiedergegeben werden, daß angesichts „dieser Einstellung Frankreichs“ in Deutschland keine Rechtsregierung mehr gebildet werden könne, sondern — selbstverständlich! — nur noch die Große Koalition.

Ganz abgesehen davon, daß der „Quotidien“ ein, wenn auch mit Briand sympathisierendes, aber keineswegs offizielles Blatt ist und seine Neujahrserklärungen daher auch lange nicht die Bedeutung haben, die ihnen die deutsche Linkspresse zu geben

versucht, maß festgestellt werden, daß der ganze Artikel des französischen Blattes den Eindruck einer im voraus von Berlin bestellten Arbeit macht. Der Zweck, den die deutsche Linke mit dem von ihr in die französische Presse lancierten Artikel verfolgt, ist wohl in erster Linie der, die Deutsche Volkspartei und speziell den Außenminister Dr. Stresemann von der Notwendigkeit der Bildung einer Regierung mit Einschluß der Sozialdemokraten zu überzeugen. Der angewandte Bauernschlägertrick ist aber doch wohl zu plump, als daß sich diejenigen, auf die er abzielt, davon einfangen lassen.

Das alles genügt noch nicht! Der ehemalige Präsident der Republik, Millerand, der zu den Senatoren gehört, deren Mandat abläuft, und der ungeachtet der Ablehnung des Wahlausschusses der national-republikanischen Vereinigung, ihn auf seine Vorschlagsliste zu setzen, kandidieren will, hat vor einer Anzahl von Delegierten, die am 9. Januar die Wahlhandlung vorzunehmen berechtigt sind, über seine Politik gesprochen. Bei Behandlung der außenpolitischen Probleme erklärte Millerand, niemand sei mehr als er Anhänger einer deutsch-französischen Annäherung gewesen, deren Verwirklichung er als erster Ministerpräsident gewünscht habe, ebenso wie er als Präsident der Republik das Wort „Wiederveröhnung“ gesprochen habe. Aber gesetzt den Fall — der leider nur eine Hypothese sei — daß Frankreich vor einem deutschen Angriff geschützt, und daß die Entwaffnung gesichert wäre, so würde das noch nicht genügen. Auch die Sicherheit der Alliierten Frankreichs sei notwendig. Die im Versailles-Vertrag aufgenommene Klausel, wonach die Rheinlande 15 Jahre lang besetzt bleiben, habe den Zweck, den Alliierten eine Atempause zu verschaffen und ihnen eine Zeit der Sicherheit vor jedem deutschen Angriff zu garantieren. Daher sei es unmöglich, heute, neun Jahre vor dem festgesetzten Zeitpunkt, von einer Räumung des Rheinlandes zu sprechen.

In der Frage der interalliierten Schulden hoffe er, daß Frankreich nur gerade soviel bezahle, als es jeweils vorher von Deutschland an Reparationen bekommen haben werde.

Briand will eine klare Entscheidung. Paris, 4. Januar. Im „Echo“ läßt Briand erklären, er sei der Partei auf seine Friedenspolitik müde und wünsche die Rechtskreise der Kammer zu einer klaren Entscheidung zu drängen. Er werde in der Kammer seine Politik der deutsch-französischen Annäherung zur Aussprache bringen und hierüber die Vertrauensfrage stellen.

## Führende Amerikaner über Deutschland.

Zum Jahreswechsel haben führende Persönlichkeiten des amerikanischen politischen Lebens dem Vertreter von WTB, die folgenden Äußerungen zur Verfügung gestellt, in denen sie ihrer Bewunderung für das von Deutschland geleistete Aufbauwerk Ausdruck verleihen und dem deutschen Volke ihre besten Wünsche für das kommende Jahr übermitteln. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Senator W. C. Borah, äußert

„Aus den noch Amerika herüberkommenden Nachrichten läßt sich entnehmen, daß Deutschland sich in glänzender Form erholt. Deutschland verfüge über fähige Führer, und das deutsche Volk hat große Geduld, viel Mut und Initiative gezeigt, deren Ergebnisse es jetzt ernten kann. Ich hoffe aufrichtig, daß Deutschlands Wachsen und Gedeihen ohne Rückschläge sich fortsetzt und ich glaube, daß dies der Wunsch des gesamten amerikanischen Volkes ist. Ich bin mir natürlich der Tatsache bewußt, daß Deutschland noch immer eine schwere Last zu tragen und Hindernisse zu überwinden hat, aber das, was in der Vergangenheit bereits geleistet ist, läßt mit Zutrauen in die Zukunft blicken. Die am meisten in die Augen fallende Ungerechtigkeit im Versailles-Vertrage ist wohl die Stelle, durch die Deutschland allein die Verantwortlichkeit für den Weltkrieg auferlegt wird. Wenige haben diese Behauptung zu der Zeit geglaubt, als sie in der Vertragsurkunde niedergelegt wurde, und weit aus weniger noch glauben jetzt daran. Ich hoffe, die Zeit ist nicht mehr fern, wo diese handgreifliche Anschuldigung umgestoßen und ein für alle Mal kassiert wird.“

Der Leiter der Abteilung für Westeuropäische Angelegenheiten im Staatsdepartement, W. R. Castle jr., schreibt

Der rasche Fortschritt Deutschlands auf dem Wege zu voller wirtschaftlicher Stabilität, der sich im vergangenen Jahr vollzogen hat, ist von den Amerikanern mit großer Freude verfolgt worden. Wir wissen, daß Genügsamkeit und Kraft den Optimismus fördern und daß der Optimismus zur internationalen Verständigung und zu internationalen freundschaftlichen Beziehungen führt, die die Grundlage des Friedens sind. So bin ich dem außerordentlich erfreut, auch meinerseits mit ein paar Worten das deutsche Volk zu dem wirtschaftlichen Wachstum beglückwünschen zu können, das es während des verfloßenen Jahres möglich zu machen verstanden hat, und noch ganz besonders zu dem Geist der Verständigungsbereitschaft und internationaler Zusammenarbeit, den Deutschlands Vertreter in so hervorragender

Weise an den Tag gelegt haben. Ich glaube, daß im neuen Jahr noch weitaus bedeutsamere Fortschritte zu verzeichnen sein werden.

Der Leiter des Büros für den Handel des In- und Auslandes im Handelsdepartement, Dr. Julius Klein, schreibt:

Angesichts der Wichtigkeit, die Europas wirtschaftliche Wiederaufrichtung für die Amerikaner hat, bewillkommen wir natürlich jeden Schritt, der von den führenden Ländern Europas getan wird, um ihre wirtschaftlichen Beziehungen zur Außenwelt auf mehr geschäftsmäßiger Basis und mit weniger Rücksicht auf rein politische Faktoren zu übertragen, nur gewinnen. Amerikas Wohlstand und wirtschaftlicher Fortschritt beruhen nicht darauf, daß Europa verarmt bleibt. Unser rasch zunehmender Ueberschuß von exportwürdigen Gütern, von denen viele schon beinahe zur Klasse der Luxusgüter gerechnet werden müssen, setzt Absatzmärkte von hohemwiedelter Kaufkraft voraus. So ist es schon vom rein egoistischen Gesichtspunkt aus für uns richtiger, die gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklungsvorgänge in Europa, soweit sie darauf abzielen, die europäische Produktion leistungsfähiger zu gestalten und die Lebenshaltung der europäischen Bevölkerung zu erhöhen, mit freundschaftlicher Teilnahme zu verfolgen. Ich bin gewiß, daß jeder intelligente amerikanische Beobachter der Weltwirtschaft zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß zwar die Erholung der europäischen Industrie den Konkurrenzkampf in einigen Ländern verschärfen wird, daß aber der Nutzen, den die Steigerung des Verbrauchs in Europa abwerfen wird, einen mehr als angemessenen Ausgleich dafür bieten wird.

Das sozialistische Mitglied des Repräsentantenhauses, Viktor L. Berger, schreibt

Der Proletariat der zivilisierten Welt, und ganz besonders die Freunde Deutschlands in den Vereinigten Staaten, sind von tiefer Freude erfüllt über die wundervolle Art, in der sich Deutschland von den furchterlichen Folgen des Weltkrieges und von dem grausamen Schlag erholt hat, der ihm mit dem unmöglichen und unmenslichen Vertrag von Versailles verfestet worden ist. Diese rasche Erholung ist ein wundervolles Zeugnis für die Gesundheit, die dem Wesen des deutschen Volkes inwohnt. Und ebenso legt sie dafür Zeugnis ab, daß der deutsche Volkstamm noch elastisch und jugendkräftig ist. Die Ideale von Arbeit, Pflicht und Tüchtigkeit, Ideale, die Arbeit im wirklichen Sinne des Wortes bedeuten und die dem deutschen Volke schon in der Vergangenheit über schwierige Zeiten so oft hinweggeholfen haben, haben auch in der Gegenwart an Ausmaß und Stärke nichts verloren, und dank dieser wertvollen Eigenschaft wird zweifellos Deutschland in der Zukunft seinen Platz an der Sonne gewinnen. Ich möchte allerdings zugleich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Rivalität zwischen den drei bedeutendsten Völkern Europas — Deutschland, Frankreich und England, von denen jedes eine um etwas verschiedene Völkergemeinschaft vertritt, die deutsche, die angelsächsische und die lateinische — in Zukunft sich in anderen Formen auswirken wird. An Stelle des Wettstreits der Kriegstüchtigkeit — des Wettstreits der Rüstungen, Militarismus und Flottenbegeisterung — werden, wie ich hoffe, die drei Völker in Zukunft bemüht sein, einander in den Künsten des wirtschaftlichen, literarischen und kulturellen Gebiets, in Erfindungen, die der gesamten Menschheit dienen, zu übertreffen.

## Ein Reichsjustizjubiläum.

50 Jahre Reichsjustizverwaltung.

Zu Neujahr konnte die Reichsjustizverwaltung auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde als Reichsjustizamt geschaffen, das dann die Weimarer Verfassung in ein Reichsjustizministerium umwandelte. Aus Anlaß der Jubelfeier fand am Montag abend im Reichsjustizministerium ein Empfang statt, zu dem in Vertretung des Reichspräsidenten der Reichskanzler, ferner die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre und die Vertreter vieler anderer Behörden und Korporationen erschienen waren.

Reichsminister Dr. Bess,

hielt eine Ansprache, in der er zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte und die Vergangenheit der Justizverwaltung gab. Er schilderte die Gründung dieser Behörde durch Bismarck und gedachte der Verdienste aller der Männer, die an der Spitze des Justizamtes gestanden haben.

„Mögen Recht und Gerechtigkeit die Grundpfeiler bleiben für das Staatsgebäude, mögen Rechtsempfindung und Rechtsprechung, getragen von den ewigen Grundgesetzen der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit einen Jungbrunnen finden in der Erneuerung deutschen Volkstums.“

Mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und den Reichspräsidenten von Hindenburg, der allen Deutschen als Kämpfer und Schürmer unseres Rechtes vertraut sei, schloß Dr. Bess seine Ausführungen. Hierauf nahm

Reichskanzler Dr. Marx

das Wort, um die Glückwünsche Hindenburgs und der Reichs-

regierung zu übermitteln. Es sei ihm, der aus dem Justizdienst stamme, eine ganz besondere Freude, als ehemaliger Chef bestätigen zu können, ein wie großes Maß vornehmer deutscher Beamtenarbeit und gewaltiger geistiger Arbeit in diesem Ministerium in allen seinen Teilen und zu allen Zeiten verkörpert war. Ohne Zweifel werden sich an einem derartigen Jubiläumstage die Gedanken zunächst der Vergangenheit zu, aber man dürfe es dabei nicht bewenden lassen. Die Sorgen der Gegenwart seien drängender denn je und wir wollten uns nicht sagen lassen, daß der Niedbruch deutscher Macht ein kleines und schwaches Geschlecht gefunden habe. Mutig im Vertrauen auf die Kräfte unseres Volkes gelte es. Hand anzulegen, um den Wiederaufbau zu vollenden.

## Zaleski über Polens Außenpolitik.

Warschau, 4. Januar. Minister Zaleski hielt heute im Auswärtigen Ausschuss des Landtages eine Rede über die außenpolitische Lage Polens, in der er zunächst über die letzte Sitzung des Völkervertrages in Genf berichtete und die Meinung aussprach, daß kein Grund zu der Annahme vorliege, daß die Investition durch den Völkervertrag weniger zweckdienlich sei als die interalliierte Militärkontrolle. Der Minister wandte sich dann gegen jene Tendenzen, die zwischen der Befriedung des Ostens und des Westens Europas einen Unterschied machen wollten. Auf das deutsch-polnische Verhältnis übergehend, betonte Zaleski seine Wichtigkeit für den europäischen Frieden. Polen bemühe sich andauernd, zu guten Beziehungen zu Deutschland zu gelangen. Mit Bezug auf die freie Stadt Danzig erklärte der Minister, Polen habe nicht die Absicht, die finanzielle Wiederherstellung Danzigs zu erschweren, noch sich einer Anleihe zu widersetzen, die die Sanierung der freien Stadt gewährleistet, doch müsse Danzig vor allem die vom Finanzkomitee des Völkervertrages vorgeschlagenen Sparmaßnahmen durchführen. Das Verhältnis Polens zur Sowjetunion habe sich in der letzten Zeit nicht geändert. Polen habe auch nicht die Absicht, sich in engere Fragen Litauens einzumischen. Nach der Rede Zaleskis wurde die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Landtages geschlossen.

## Produktive Erwerbslosenfürsorge.

**Ausbau des Reichswasserstraßennetzes.**  
Die zusätzlichen Arbeiten zum Ausbau des Reichswasserstraßennetzes, die auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt werden, sind in letzter Zeit verstärkt in Gang gekommen. An den Strecken des Mittelaltkanals, die jetzt neu angefangen werden, konnten bei kleineren, vorbereitenden Arbeiten immerhin bereits 1800 Erwerbslose eingestellt werden. Bei den Bauarbeiten an den bereits früher angefangenen Strecken des Mittelaltkanals und für den Schleusenbau bei Anderten sind von den ausgeworfenen 3 Millionen bereits 2,6 Millionen Km. verbaut und ungefähr 1000 Arbeitskräfte zur Einstellung gelangt. Im Laufe des November und Dezember sind von den neuen Strecken drei weitere Lose bei Braunschweig, Neuhaldensleben und Faltersleben im Gesamtbetrag von 4,35 Millionen vergeben worden. Dazu kommt der neuerlich erteilte Auftrag auf 15 Straßen- und Feldbrücken mit insgesamt 2700 Tonnen Eisen, die in sieben Lose vergeben worden sind. Wenn die in letzter Zeit vergebenen Arbeiten in Angriff genommen sind, werden beim Mittelaltkanal noch erheblich mehr Erwerbslose Arbeit finden.

Beim Bau des Staubeckens von Dittmichau hat man mit Begleitbauten und Hochbauten begonnen; auch dabei hat eine größere Anzahl von Arbeitslosen Beschäftigung gefunden.

## Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Panhuyß.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Während Martin Gutschmidt blaß und sprachlos vor der Deutlichkeit Frau Charlottes stand, gleich einem abgetanzten Schulbuben, ging in Ulla eine große und jähe Wandlung vor.

Ulla blickte mit großen, fragenden Augen umher. Alle wußten, was sie jetzt erst mit voller Bedeutung begriff.

Mit lebhafter Bewegung sprang sie vor, trat vor Martin Gutschmidt hin, sah ihn mit weichen, hinreißendem Lächeln an.

„Lieber, lieber Herr Rechtsanwalt, bitte, machen Sie ein anderes Gesicht, es tut mir schrecklich leid, daß Sie sich aufregen, weil Tante Charlotte Sie so sarkastisch behandelt. Schließlich trage ich doch die Schuld daran. Ich mache manchmal Dummheiten. Tante Charlotte, Verena und Albrecht finden, ich benehme mich nicht wie eine richtige Braut. Und weil ich vielleicht wirklich noch ein recht albernes Ding bin, weiß ich zuweilen gar nicht, was man darf und was man nicht darf. Tante Charlotte zieht nun Schlüsse daraus, weil ich vorhin Angst gehabt habe, Sie würden in das dumme Alchimistenzimmer hinterherziehen.“ Sie ward jetzt sehr lebhaft, wandte sich an Frau Charlotte. „Wenn du den grauslichen Mann im Salar gesehen hättest, würdest du nicht so knall und Fall jeden Menschen, der dir etwas gilt, — nein, jeden Menschen, den du achtest — nein, jeden Menschen, den du hochachtest.“

Sie zappelte vor Erregung. Himmel, um fand sie nicht weiter. Nun hatte sie sich schon verrannt.

Denn sie konnte doch nicht sagen: Neben Menschen, den du liebst: Sie durfte doch Martin Gutschmidt nicht hier vor allen eine Liebeserklärung machen, sie, Albrecht von Holtens Braut.

Sie senkte tief den Kopf. Die kleine Ulla Lohmann war plötzlich sehr klug geworden, in dem halben Kinde, in dem wilden Mädchen war die Weibeseule wach geworden. Sie wußte nun, weshalb ihr der Gedanke, wen Gutschmidt wohl liebt, so weh tat. Sie schlug die Hände vor das Antlitz, stürzte zur Tür.

Frau Charlottes Gesicht war wie eine harre Maske. „Mein liebes Kind, du bist krank, ich bringe dich auf dein Zimmer.“ Sie umfaßte Ulla mit festem Arm. „Herr Geheimrat, ich glaube, jetzt fiebert meine Nichte wirklich.“ Sie sah Martin Gutschmidt an. „Herr Rechtsanwalt, ich bitte Sie, den Fieberreden unserer lieben Ulla keinerlei Bedeutung beizulegen.“

Ulla ließ sich umfassen, hätte sich ruhig fortzuführen lassen, denn sie wußte sich nicht mehr zu helfen, weil sie ja nicht von ihrer Liebe reden durfte.

Doch im Augenblick, da Frau Charlotte die Klinke niederdrückte, öffnete Albrecht die Tür, ließ Verena vor-

Ferner ist vor kurzem ein größeres Los zur Verlegung der Eisenbahnstrecke Dittmichau-Battischau zur Vergebung gelangt.

Bei den Arbeiten zur Verbesserung der Oderwasserstraße unterhalb Breslau konnte die Arbeiterzahl um rund 500 erhöht werden. Die Verbesserung der Vorflut an der unteren Oder ist so gefördert worden, daß weitere 24 Arbeiter Verwendung finden konnten.

Auch bei den Kleinarbeiten an der Eder- und Diemeltalsperre, am Oder-Spreekanal und am Jhle-Flouerkanal sind etwa 750 Arbeitskräfte neu eingestellt worden. Sobald nach Ueberwindung der anfänglichen Schwierigkeiten und notwendigen Vorbereitungsarbeiten eine verstärkte Durchführung der Bauten möglich geworden ist, kann auch hier mit einer umfangreichen Beschäftigung von Erwerbslosen gerechnet werden.

Von der Kanalanalysierung sind drei Lose bereits zur Vergabe gelangt. Auch hier nehmen die Arbeiten einen günstigen Verlauf.

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß die angeführten Zahlen über eingestellte Erwerbslose sich nur auf die unmittelbare Beschäftigung bei den Kanalarbeiten beziehen. Von größter Bedeutung ist naturgemäß die mittelbare Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Lieferungen, die in Verbindung mit den Kanalbauten vergeben werden.

## Auslands-Rundschau.

**Neue Todesurteile in Litauen.** Wie „National Tidende“ aus Kowno meldet, wurden am 31. Dezember durch das Kriegsgericht in Kowno weitere fünf Todesurteile gegen Kommunisten gefällt. Auch das Kriegsgericht in Wirballen hat drei Todesurteile und 15 lebenslängliche Einschließungen gegen Kommunisten ausgesprochen. In litauischen Gefängnissen warten mehr als 1200 Kommunisten auf ihre Aburteilung. Die Proklamierung der Räterepublik in Litauen sollte am 1. Januar erfolgen, wenn die Militärrevolution nicht gekommen wäre.

## Vermischtes.

**Mordverdacht nach zehn Jahren.** Der pensionierte Eisenbahnschaffner Marx aus Ludwigslust, früher wohnhaft in Groß-Laasch, ist in Untersuchungshaft genommen worden, weil er im Verdacht steht, vor zehn Jahren seine vier Kinder in Groß-Laasch ums Leben gebracht zu haben.

**Drei Kinder erstickt.** Wie die Königsberger Hartungsche Zeitung meldet, hatte auf dem Gute Kettanen im Kreis Friedland eine Arbeiterfrau ihre vier Kinder im Alter von 1/2 bis 5 Jahren allein gelassen. Hinter dem Ofen zum Trocknen liegendes Holz führte einen Brand herbei, bei dem die drei kleinsten Kinder erstickten.

**Den Stiefvater erschlagen.** In Frankfurt a. M. hat im Stadtteil Bornheim ein 19jähriger junger Mann seinen Stiefvater mit einem Handbeil erschlagen. Streitigkeiten waren die Ursache zur Tat. Sein fünfjähriges Schwesterchen verletzte er ebenfalls mit einem Weisbich auf den Kopf schwer. Der Täter ist flüchtig.

**Wieder ein Chauffeur ermordet.** In der Nähe von Rattowitz wurde ein Kraftwagenführer ermordet aufgefunden. Das Automobil lag ungestört im Chauffeegraben. Die Leiche des Chauffeurs wies eine tödliche Schusswunde am Kopfe auf. Wahrscheinlich haben die Täter, die in Schmugglerkreisen zu suchen sind, den Wagen in den Graben gestürzt, um einen Unfall vorzutäuschen. Es ist anzunehmen, daß die Schmuggler einen unangenehmen Mitwisser beseitigen wollten.

aufschreiten ins Zimmer.

Die beiden traten mit so strahlenden Mienen ein, als hätten sie in dem geheimen Zimmer das Schönste gefunden, was es auf Erden gab. Sie waren beide übereingekommen, zunächst ihre Liebe geheimzuhalten, bis Albrecht seine Verlobung mit Ulla friedlich gelöst haben würde, doch ihre lachenden Augen ließen sich nicht zur Gleichgültigkeit zwingen, das glückliche Lächeln nicht vollends von ihren Lippen verjagen.

Ulla erschauerte bei Albrechts Anblick in Frau Charlottes Arm. Ihr kam jetzt wieder zum Bewußtsein, Albrecht könnte verlangen nach einer Art Abrechnung mit Martin Gutschmidt verspüren.

Sie machte sich mit jähem Aud aus Frau Charlottes Arm frei, sprang wieder mit zwei Schritten vor Martin Gutschmidt hin, als müsse sie ihn vor einem Angriff schützen. „Daß du nur weißt, Albrecht“, rief sie in zitternder Erregung, „ich habe kein Fieber jetzt, wie deine Mutter behauptet, weil ich eben allerlei Dinge geschwatzt habe, die ein braves junges Mädchen nicht reden darf. Albrecht, ich kann nicht mehr deine Braut sein. Ich glaube, ich liebe dich nicht genug, um immer mit dir zusammen zu leben. Ich möchte nicht heiraten, weißt du, möchte niemals heiraten. Bitte, mache aber den Herrn Rechtsanwalt nicht verantwortlich, daß ich mich vorhin so dumm benommen habe, er kann nichts dafür, denn er hat eine andere Lieb, nicht mich, bewahre.“ Ihre Stimme fing an, die mühsam errungene Festigkeit zu verlieren. „Also, nicht wahr, du gibst mich frei und siehst ein, Herr Rechtsanwalt Gutschmidt kann nichts dafür, daß ich ein dummes Mädel bin.“

Sie wußte ja kaum noch, was sie rebete, getrieben von jagernder Angst, Albrecht könne den geliebten Mann ihrewegen durch Wort und Tat beleidigen.

Martin Gutschmidt raffte sich auf. Nun war es aber genug. Tiefer durfte sich das süße, kindliche Geschöpf nicht mehr vor den Ohren der Anwesenden demütigen. Es war genug und übergenu. Seine Liebe schlug hellflamend empor, beschleunigte seine Entschlußkraft.

„Herr von Holtens, darf ich Sie auf der Stelle um eine kurze Unterredung bitten?“ fragte er ernst, sich vor dem Gutschmidt verneigend.

Ulla preßte die Rechte auf das Herz. Jetzt kam das Hässliche wohl doch, jetzt würden die beiden Männer wohl doch aneinandergeraten. Sie packte Martin Gutschmidts Arm.

„Nächster, bester Herr Rechtsanwalt, bitte, es braucht Sie gar nicht zu kümmern, was ich mit Albrecht auszumachen habe. Sie tragen keinerlei Schuld, und das kann ich hier vor allen beschwören. Ich will nicht, daß Sie irgendwelchen Ärger durch mich haben sollen.“ Fast trotzig sah sie Albrecht an. „Ich will es nicht! Was zwischen uns noch zu erledigen sein sollte, das mach ich mit mir ab.“

Um Albrechts Lippen zuckte ein verhaltenes Lächeln.

Seine Mutter bemerkte es mit Befremden. Sie ward überhaupt nicht aus ihrem Sohne klug. Wie durfte er es dulden, daß Ulla ihn hier vor allen fast lächerlich machte durch

Allenbeseitigung auch in Potsdam? In Potsdam wurde ein Justizobersekretär verhaftet, der Straftaten in großen Mengen unterschlagen und die Akten der Angeklagten beseitigt hatte. Die beseitigten Akten wurden in der Sommerlaube des Beamten ausgegraben.

Ein deutscher Dampfer bei Libau gestrandet. Montag morgen strandete im Schneesturm unweit Libau ein deutscher 500-Tonnen-Dampfer, der auch Passagiere an Bord hat. Er gibt Notsignale. Die Rettungsboote der Küstenstationen wurden an den Strand zurückgeschleudert. Die letzte Meldung besagt, daß aus Libau ein Hilfsdampfer abgegangen ist.

Weitere Kälte und Schnee in Spanien. In ganz Spanien herrscht nach wie vor strenge Kälte. Es schneit unaufhörlich, sogar in Malaga. Fünf Züge sind im Schnee, der stellenweise drei Meter hoch liegt, stecken geblieben. Stürmisches Wetter auf See hat vier Dampfer zum Sinken gebracht. Der Schaben, der durch das Unwetter angerichtet worden ist, wird auf mindestens 250 Millionen Peseten geschätzt.

In der Notwehr erschossen. Als in Breslau ein junger Arzt in der Neujahrsnacht seine Verlobte nach Hause begleitete, wurde er von einem angetrunkenen Arbeiter angerepelt und belästigt. Schließlich kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Arbeiter den Arzt zu Boden warf und ihm ein Stück von der Nase abhieb. Der Verletzte zog nunmehr in der Notwehr seinen Revolver und gab einen Schuß auf den Angreifer ab, der diesen tödlich verletzte.

Die Tragödie einer Mutter. Bei einem Brande in Hammern (Wabern) sprang ein Bewohner des brennenden Hauses vom ersten Stock herunter, wollte dann aber in dieses nochmals zurück, um seine vor der Entbindung stehende Frau zu retten. Unterdessen stürzte jedoch das Haus zusammen und begrub die Frau unter seinen Trümmern. Bei der verfohlten Leiche fand man das lebende neugeborene Kind, dem die Frau im Ringen mit dem Tode das Leben geschenkt hatte.

Von 70 Jüden überfahren und nicht verletzt. Aus einem Wagen eines Londoner Nachtzuges stürzte während der Fahrt ein Mann heraus und blieb während elf Stunden bewußtlos auf dem Eis liegen. Während dieser Zeit fuhren über 70 Personen- und Güterzüge über ihn hinweg, ohne ihn zu verletzen. Wenn er zur Besinnung gekommen wäre und sich bewegt hätte, wäre er wahrscheinlich ums Leben gekommen.

Der Wecker als Lebensretter. In Gastrop-Naurel hat sich ein Vorfall zugetragen, der einem Ehepaar leicht das Leben hätte kosten können. Als dieses das Schlafzimmer betrat, hatte es irrtümlicherweise den eisernen Ofen auf „halbsark“ gestellt. Nach geraumer Zeit, als sich das Ehepaar bereits in tiefem Schlafe befand, füllte sich das Zimmer dicht mit Rauch und die Eheleute wären sicherlich erstickt, wenn nicht zufällig um 1 Uhr der Wecker geschellt hätte. Während der Ehegatten in schwindeligem Zustand erwachte, war die Frau bereits brennungslos. Beide verdanken somit der Uhr die Rettung vom sicheren Tode.

## Stadt. Kreis. Provinz

Der Arbeitsausschuss des Wirtschaftsausschusses der Deutschen nationalen Volkspartei tagte gestern in Wundts Hotel. Führende Vertreter der Landwirtschaft, von Handel, Industrie und Handwerk aus der Stadt und dem Landkreise gaben eingehende Berichte über die Wirtschaftslage der betr. Berufskreise. Die behandelten Fragen brachten sehr wertvolles Material und Klärung in vielen sehr wichtigen Punkten und wird das Ergebnis den führenden Wirtschaftlern der Reichs- und Landtagsfraktion als Material zur weiteren Bearbeitung zugänglich gemacht werden.

die Art und Weise, wie sie sich benahm?

Da war es für sie an der Zeit, sich einzumischen.

Schon öffnete sie die Lippen, als Albrecht, nachdem er mit Verena einen Blick des Einverständnisses gewechselt, plötzlich ganz verknüppelt sagte: „Hör mal, kleine Ullamaus, frei gebe ich dich gerne, denn es widersprecht mir, dich zum Altar zu schleifen, wie es so grausig in Schauerromanen heißt. Aber ich finde, du hast dich hier vor versammeltem Publikum etwas blamiert, und wenn ich dich nicht mehr dein Verlobter sein soll, möchte ich dich wenigstens, kraft meiner Väterrechte, ein wenig bereuen. Und deshalb, mein liebes Mädchen, erlaube, daß ich mich mit Herrn Gutschmidt, zum Zweck einer kleinen Aussprache, in mein Zimmer begeben. Ich verspreche dir und allen anderen, in spätestens zehn Minuten wieder zurück zu sein.“

Martin Gutschmidt hatte nur das eine gehört: Albrecht von Holtens gab Ulla frei. Ja, wozu war denn dann noch eine, wenn auch noch so kurze Unterredung notwendig?

„Herr von Holtens“, sagte er zögernd.

Er kam nicht weiter. Verena faßte Albrechts Hand.

„Sie können noch nicht an Ihr Glück glauben, Herr Rechtsanwalt“, lächelte sie, „aber tun Sie es nur, denn Sie erlösen dadurch Albrecht und mich von aller Unsicherheit. Ullas Angst um Sie vorhin, ehe wir den Gang in das verborgene Zimmer antraten, war zu berechtigt, daß Albrecht und mir den Mut, zueinander zu finden. Im roten Saal, wo Ulla durch einen Irrtum und meine Schuld — wie das geschah, erzähle ich allen gelegentlich — Albrechts Braut wurde, haben auch wir uns von unserer Liebe gesprochen.“ Ein zärtlicher Blick versang sich in Albrechts Augen.

Ein Lachen klang auf. Es kam aus Ullas junger Kehle. Sie lachte und slog Martin Gutschmidt um den Hals. Lachte und weinte vor Glück in einem Atem, und der Mann drückte das braune, kapriziöse Köpfchen fest an seine Brust. Jetzt war Ulla kein, kein Traum narrete ihn. Ulla war sein in Wirklichkeit. Möglichst riß sie sich wieder los, stürzte auf Albrecht zu, schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Ach, Albrecht, lieber, einziger Albrecht, ich muß dich küssen, so lieb wie jetzt habe ich dich in unserer Verlobungszeit nicht einen Augenblick gehabt!“ jubelte sie, und Martin Gutschmidt schmunzelte kopfschüttelnd, während alle lachen mußten.

Hektor kratzte leise an der Tür, er sehnte sich nach seiner geliebten Herrin. Ulla ließ ihn ein, preßte seinen Kopf an sich. „Du! Ich habe jetzt einen anderen viel lieber als dich. Bitte, sei nicht eifersüchtig.“ Wieder mußte man lachen.

Albrecht schob Ulla an den Schultern zu Martin Gutschmidt hinüber.

Er lächelte Verena an. „Du erlaubst doch, daß ich hier in deinem Zimmer Platz annehme, trotzdem ich hier im rechten Flügel nichts zu sagen habe.“

Verenas Augen strahlten. „Ob rechter Flügel, ob linker Flügel oder Mittelbau, Holtensberg hat in Kürze nur einen Herrn, ist wieder ein Ganzes geworden.“

— Ende —

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfennigen: Butter 150-160, Schweinefleisch 100-140, Rindfleisch 80-120, Kalbfleisch 90-130, Hammelfleisch 100-120, Strandheringe 30 bis 35, Plöcke 30-35, Hecht 100, Weißkohl 5-6, Rotkohl 10-15, Rosenkohl 40, Blumenkohl 40-60, Wirsing 5 das Pfund, Nessel 25-30 das Liter, Eier 16 das Stück.

**Ehrung eines Veteranen.** Am 1. Januar feierte der Veteran Heinrich Märzke in Kleinmachnow, Mitkämpfer von Königgrätz, in körperlicher und geistiger Frische seinen neunzigsten Geburtstag. Bis zu seinem 75. Lebensjahre hatte Märzke seinen Geburtstag fleißig und treu gearbeitet. Er verlebte jetzt bei seinen Kindern einen friedlichen Lebensabend. Am Vormittag des 1. Januar erschien bei ihm im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, Landrat Dombois und übermittelte ihm die kameradschaftlichen Grüße des Generalfeldmarschalls. Dieser ließ ihm zur Erinnerung an seinen 90. Geburtstag ein von ihm selbst unterzeichnetes Bild überreichen. Gleichzeitig wurde ihm eine Ehrennadel des Landrats überreicht. Der Kriegerverein zu Kleinmachnow ernannte Märzke an seinem Ehrentage zum Ehrenmitglied des Vereins. Der Vorsitzende, Rittmeister von Zibowitz-Kleinmachnow, überreichte ihm in Gegenwart des Vorstandes die Ehrenurkunde und sprach ihm die Glückwünsche des Vereins aus.

Durch einen Einbruch schwer geschädigt wurde die Firma Tuchler und Neumann. In der Nacht zum 4. d. Mts. waren unbekannt Einbrecher vom Hofe aus in die Geschäftsräume eingedrungen und haben daraus Seidenstoffe und Mäusen im Gesamtwerte von 5000 Mark entwendet. Es scheint sich um großstädtische Spezialisten zu handeln.

**Provinzialbank Pommern.** Die erste Serie über 5 Mill. RM. der 100 Millionen-Anleihe des Instituts ist jetzt ausverkauft. Die Bank beabsichtigt, nunmehr eine weitere Reihe von 20 Millionen ihrer 7prozentigen Goldanleihe zum Verkauf anzulegen.

**Kaufmännische Gehilfenprüfung hat die Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. eingeführt.** Männliche und weibliche Handlungsgehilfen aus Kauf- und Fabrikantoren, Einzelhandel, Großhandel und sonstigen kaufmännischen Betrieben können sich zu diesen Prüfungen melden, bei denen es darauf ankommt, den Nachweis zu erbringen, daß der Prüfling über die in seinem Beruf gebräuchliche Sachkunde und Fertigkeit mit genügender Sicherheit verfügt, sowie, daß er sich Kenntnisse allgemeiner Art angeeignet hat, die ihn zur Vorfassung von Lebensläufen, Verträgen, Reise- und Rechnungen befähigen. Die Prüfungen werden gesondert für die einzelnen Geschäftszweige vorgenommen. Wähler sind Prüfungsausschüsse 1. für Kolonial- und Materialwaren, 2. Textilwaren, 3. Eisenwaren und 4. für verschiedene Geschäfts- und Industriezweige gebildet. Die Bildung weiterer Ausschüsse bleibt dem Bedürfnis vorbehalten. Die mündlichen Prüfungen finden erstmalig am Donnerstag, den 10. März 1927 in Stolp, Marktplatz 19, statt. Die Anmeldungen zu den Prüfungen sollen für Lehrlinge durch ihre Lehrherren, für jüngere Gehilfen durch diese selbst erfolgen, und sind bis zum 15. Februar 1927 an die Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. zu richten, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

**Unterhaltung der städtischen höheren Schulen.** Unter Hinweis auf die ständig steigenden Ausgaben der Städte für die Unterhaltung ihrer höheren Lehranstalten und auf die Kürzung der staatlichen Zuschüsse wurde das Staatsministerium von Landtagsabgeordneten des Zentrums gefragt, wann es den Gehaltsaufschlag über die Unterhaltung der nichtstaatlichen höheren Lehranstalten im Landtage vorlegen werde, und was es zu tun gedenke, um bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes den Städten die Durchführung ihrer höheren Lehranstalten zu ermöglichen. Der Unterrichtsminister hat darauf geantwortet, daß die Verhandlungen über eine gesetzliche Änderung der Unterhaltung der nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen noch nicht völlig zu Ende geführt sind. Bis zum Erlaß des Gesetzes können besondere staatliche Maßnahmen auf diesem Gebiete nicht getroffen werden.

**Ans dem Theaterbüro.** Donnerstag, den 6. Januar, 8 Uhr „Othello“, Operette in drei Akten von W. Kollo. Freitag, den 7. Januar, 8 Uhr, nur noch einmalige Aufführung „Schuldbil“, Drama in drei Akten von R. Vos. Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, zum letzten Male „Charles Faute“, Schwanke in drei Akten von A. Thomas zu Preisen von 20 Pfa. bis 1 Mark. Abends 7.30 Uhr „Der Tanz ins Glück“, Operette in drei Akten von M. Stolz.

**Abes.** In geistiger Umnachtung. — Ein trauriger Jahresanfang ist den Kindern des vor einigen Jahren plötzlich verstorbenen Rittergutsbesizers Prebüll-Dübbow beschieden worden. Am Sonntag, 2. Januar, brachte sich die schwer werdende Frau Prebüll einen tödlichen Kopfschuss bei. Frau Prebüll sollte ihres Lebens wegen in ein Sanatorium gebracht werden. Die Körper zur Reise waren bereits gepackt. Wohl in einem Zustand geistiger Umnachtung setzte sie vorzeitig ihrem Leben ein Ziel. Den Kindern wendet sich herzliche Teilnahme zu.

**Belgard.** Selbstmord in der Neujahrnacht. — In der Neujahrnacht verübte der 20jährige Kurt Reichow Selbstmord. Er war mit zwei Freunden zusammen gewesen, ist dann zur elterlichen Wohnung zurückgekehrt und hat hier die Tat begangen. Er wurde mit einer schweren Schußverletzung am Kopfe aufgefunden. Man schaffte ihn sofort in das städtische Krankenhaus, wo er aber bald nach der Einlieferung seiner Verletzung erlag.

**Kosberg.** Die unbekannt Tote erkannt. — Die vor Wochen angeschwemmte weibliche Leiche ist jetzt als die der Frau Elisabeth Krause, Gattin des Kaufmanns Krause aus Berlin, festgestellt worden. Sie hatte sich bald nach ihrer Ankunft in die See gestürzt. Die Leiche wurde zwar am Abend geborgen, jedoch erst jetzt von dem Ehegatten auf Grund des Fahndungsblattes rekonstruiert und nach Berlin überführt.

**Farmen.** Ein Unglück kommt selten allein. — Ein aus Farmen heimkehrender Wariover bemerkte unterwegs, daß ihm ein neues Fahrrad vom Wagen verschwunden war. Beim Weiterfahren schlug eines der Pferde über den Strang. Bei dem Versuch, das Pferd abzustrengen, schlug es aus und erschmetterte ihm den Oberkörper.

**Demmin.** Explosion in der Silbesternacht. — In der Silbesternacht kurz nach 12 Uhr brachten zwei junge Burtschen am Wühlenteich, in der Nähe der Gasanstalt, in ausgedehnten Löchern Sprengstoff zur Explosion. Die Wirkung war so stark, daß in einem Umkreis von 300 Metern sämtliche Fensterscheiben in Trümmer gingen. In einem Zimmer wurden gerade als die Familie sich zum Kaffe setzen wollte, sämtliche Tassen zu Boden geschleudert. In einem anderen Hause wurde ein Fenster samt Fensterrahmen aus der Haustür herausgerissen und den ganzen Korridor entlang gegen die Postir geschleudert.

Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt. Polizeibeamte nahmen sofort die Ermittlungen auf, doch herrscht noch keine Klarheit über die Art und Herkunft der Sprengmassen und die Namen der Täter. Er scheint, daß junge Burtschen einen Selbstmord machen wollten und den Sprengstoff zur Explosion brachten.

### Schöffengericht.

**Wegen gefährlicher Körperverletzung** standen die Landarbeiter E. Gr. aus Großganssen und H. S. aus Großgörschen vor dem erweiterten Schöffengericht. Aus nichtiger Ursache waren beide in Großganssen am 10. November v. J. abends in eine Prügelei geraten, in der das Messer und eine Taschenlampe eine Rolle spielten. Beide erlitten Verletzungen. Das Gericht nahm bei Gr. Notwehr an und sprach ihn frei, während H. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

**Wegen fahrlässigen Falschweides** wurde der Fischer A. S. aus Rügenwaldermünde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, die gegen Zahlung einer Buße von 200 Mark ausgesetzt werden sollen. H. hatte bei Leistung eines Offenbarungseides Vermögensobjekte grob fahrlässig verschwiegen.

**Schöffengericht Köslin.** Ein Beleidigungsprozess. — Das Kösliner Schöffengericht verurteilte den verantwortlichen Schriftleiter des „Hinterpommers“, Brause, wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Roman zu 50 Mark Geldstrafe.

**Schöffengericht Stettin.** Raubüberfälle. — Am 23. Oktober verübte der 21 Jahre alte Knecht Fritz Wendorf auf der Landstraße von Dorotheenwalde nach Kehrberg (Kreis Greifenhagen) und in Kehrberg selbst schwere Raubüberfälle, und machte sich deshalb am Dienstag wegen Straßenraubes, versuchten Raubes und Sachbeschädigung verantworten. Wendorf ist ein Sorgenkind seiner Familie. Um ihn in seiner Jugend vor Strafe zu schützen, wurde er in Fürsorgeziehung genommen. Er führte sich dort sehr gut. Man brachte ihn nach Stolp zu einem Schneider in die Lehre. Dort hielt er nicht lange aus, kam in die Fürsorgeziehung zurück und wurde mit dem 21. Lebensjahre aus der Fürsorge entlassen. Im vergangenen Herbst nahm er eine Stelle in Kehrberg als Knecht an. Nur einige Wochen blieb er dort, dann ging er wieder fort, weil er sich gekränkt fühlte, daß der Bauer ihn für unfleißig hielt. Stellung fand er nicht, Geld hatte er auch nicht. Er plante daher Raubüberfälle, die er am 23. Oktober ausführte. Auf der Landstraße von Dorotheenwalde nach Kehrberg traf er die 13 Jahre alte Tochter eines Landwirts, die nach Friedebow wollte. Er trat an sie heran und fragte sie, ob sie Geld bei sich habe, was sie verneinte. Er durchsuchte ihre Taschen. Das Geld wagte sie in einem Körbchen, das sie aus Angst auf dem Rücken hielt. Eingeschüchtert reichte sie ihm das Körbchen und er nahm das Geld, 1,40 Mark, heraus. Nachdem er noch gedroht hatte, er würde sie erschießen, wenn sie ihn verraten würde, verschwand er im nahen Wald. Um 8 Uhr Abends lehrte er in Kehrberg bei einer 67 Jahre alten Witwe ein, mit der er bekannt war. Er lagte ihr sein Leid, daß er kein Nachtquartier habe. Als die Frau am Ofen ihre Strümpfe aufhängte, stürzte sich der Angeklagte von hinten auf sie und schlug sie mit einem scharfen Gegenstand auf den Kopf, so daß sie sofort zu Boden stürzte und bewusstlos liegen blieb. Durch den Ausschrei kamen Nachbarn herbei und Wendorf flüchtete. Wie er selbst zugab, hat er die Frau durch einen Schlag mit einem Messer betäuben wollen, um sich ungestört ihres Geldes bemächtigen zu können. Später ergriffen wurde der Angeklagte zunächst im Spritzenhaus in Kladow eingesperrt, wo er ausbrach. Im Gefängnis in Friedebow beschuldigte er die Wand seiner Zelle, den Ofen und die Bettstelle, er versuchte auch dort auszubrechen. Die Witwe, die bis dahin noch als eine rüstige Frau galt, ist durch den Schlag arbeitsunfähig geworden. Der Angeklagte war im wesentlichen geständig. Das Gericht nahm im ersten Falle, wo er dem Kinde auf der Landstraße das Geld abgenommen hatte, trotzdem die Tat stark an Raub grenzt, nur Diebstahl an. Im zweiten Fall versuchten Raub. Bei seiner verbrecherischen Gesinnung hielt das Gericht mildernde Umstände nicht für angebracht und erkannte auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus nebst fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

### Letzte Meldungen.

**Zu Zeichen des Völkerverständens!**

**Paris, 4. Januar.** Poincare hat heute der Presse erklärt, die verwickelte Lage in China stelle ein sehr ernstes Problem dar. Man müsse mit einer direkten Gefährdung der französischen Kolonisationsstätigkeit rechnen, die Frankreich zu militärischen Sicherheitsmaßnahmen zwingen könnte.

**Litauisch-russischer Zwischenfall.**

**Kowno, 4. Januar.** Durch die Todesurteile gegen die Führer der Kommunisten ist eine ernste Spannung mit Moskau eingetreten. Unter den in Kowno standrechtlich Erschossenen befinden sich zwei Sowjetrussen. Einer von ihnen soll Mitglied der Sowjet-Vertretung sein. „Politiken“ erfährt den Eingang einer Moskauer Note in Kowno, gleichzeitig auch die Sperre der Grenze Litauens gegen Sowjetrußland.

Das Wiener „Extrablatt“ erfährt aus Moskau, daß zwei russische Korps gegen Litauen bereitstehen. Minsk sei Sitz der russischen Heeresleitung.

**Mißglückter Aufstand in Mexiko.**

**Mexiko, 4. Januar.** In Leon (Staat Guanajuato) griffen 200 Aufständische eine Kaserne an. Sie wurden von den regulären Truppen zurückgeworfen und verloren 10 Tote. Etwas später wurden 11 Rebellen, darunter sechs angesehene Bürger der Stadt, von den städtischen Behörden verhaftet und hingerichtet.

**Rückgang des deutschen Kohlenexportes.**

**Hamburg, 4. Januar.** Der Rückgang der Kohlenexporte über Hamburg erreichte in der letzten Dezemberwoche 44 000 Tonnen. Oberflächliche Kohlenexporte sind fast ganz zum Stillstand gekommen.

### Handelsnachrichten.

**Warenmarkt.**

**Mittagsbörse.** (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Hilo, sonst per 100 Hilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 264-267 (am 3. 1.: 264-267), Roggen Märk. 233-238 (233-238). Sommergerste 217-245 (217-245). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 192-205 (192-205). Hafer Märk. 178-188 (177-187). — (—). Weizenmehl 34,75-37,75 (34,75-37,75). Roggenmehl 33,00-34,75 (32,75-34,50). Weizenmehl 13,25-13,50 (13,25-13,50). Roggenmehl 12,00-12,25 (12,00-12,25). Raps — (—). Leinsaat — (—).

**Diktoriaerbsen 51-61 (51-61).** Kleine Speiseerbsen 31,00-33,00 (31-33). Futtererbsen 21-24 (21-24). Peluschken 20-22 (20-22). Ackerbohnen 21-22 (21-22). Wicken 22-24 (22-24). Lupinen blaue 13,50-14,50 (13,50-14,50). gelbe 14,50-15 (14,50-15). Seradella 22,50-25,00 (22,50-25,00). Rapskuchen 16,40-16,50 (16,40-16,50). Leinmehl 20,80-21,20 (20,80-21,20). Trockenschmelze 9,90-10,10 (9,90-10,10). Sojabohne 19,10-19,80 (19,10-19,80). Torfmehlfasse — (—). Kartoffelflocken 28,50-29,00 (28,50 bis 29,40).

### Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Hilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,15-1,55, drahtgepreßtes Haferstroh (bezgl.) 1,00-1,30, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,00-1,30, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,00-1,35, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,70-2,00, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,20-1,50, Häcksel 2,05-2,30, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befug mit minderwertigen Gräsern 1,80 bis 2,10, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Befug 2,75-3,35, Timotheehheu 3,75-4,25, Kleeheu lose 3,60-4,10.

### Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 4. Januar. 1. Qualität 176, 2. Qualität 164, 3. Qualität 140 M. Tendenz: ruhig.

**Vollmilchpreise:** Der Erzeugerpreis frei Berlin für die Woche vom 31. Dezember bis 6. Januar beträgt 18 Pfg. je Liter. Der Kleinverkaufspreis beträgt vom 1.-7. Januar für Berlin 29 Pfg., für Stettin zurzeit 28 Pfg.

**Berliner Frühmarkt vom 4. Januar.** Weizen: März 282, Mai 279,50, Juli 280,50; Tendenz: schwach. Roggen: März 250,25, Mai 251, Juli —; Tendenz: behauptet. Hafer gut 205-216, mittel 198-204, Wintergerste gut 220-230, Gerste gut 245-250, Futterweizen 262-280, gelber Platanmais 195 bis 198, kleiner Mais 214-218, Roggenkleie 126-132, Weizenkleie 134-142; Tendenz: ruhig.

**Stettiner Getreidenotierungen vom 4. Januar.** Für 1000 Kilo: Roggen inkl. 234-237, Weizen inkl. 270-273, Hafer 175 bis 184, Sommergerste 228-250, feine über Notiz, Futtergerste 218-223.

**Stettiner Kartoffelnotierungen vom 4. Januar.** Weiße 2,60-2,70, rote 2,90-3, gelbschlechtige 3-3,10, Industrie 3,40 bis 3,50. Tendenz für Kartoffeln: geschäftlos. Notierungen in Hm. bei prompter Lieferung. Wagon frei Stettin.

## Oetker-Kuchen.

Du mußt es selbst einmal versuchen,  
Wie er so fein, so würzig schmeckt,  
Der knusperige Oetkerkuchen,  
Den mit „BACKIN“ die Hausfrau bäckt.  
Er ist ein köstlich Angebinde,  
Wenn er, mit Blumen frisch umkränzt,  
Dem staunenden Geburtstagskinde  
Vom Gabentisch entgegenglänzt.  
Ihn loben groß' und kleine Leute  
Beim Morgen- und beim Abendtrank.  
Sei klug! — erprobe ihn noch heute —  
Und sei gewiß: Du erntest Dank!

Hausfrau im Vogtland.

Unter den vielen Anerkennungen, die mir fortgesetzt zugehen, befinden sich kürzlich diese reizenden Verse, die ich den Verehrerinnen meines Backpulvers „Backin“ und allen anderen Hausfrauen nicht vorenthalten möchte.

### Dr. A. Oetker, Bielefeld

Das neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch Ausg. F erhalten Sie in den Geschäften für 15 Pfg., wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille — Mandel 8 Pfg., Einmach-Hülfe 7 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg.



Glänzend bewährt.

Lieferungs-Analyse:

34,45% Protein, verdaulich 92,08%, 6,68% Fett,  
Stärkewerte 71%

Paul Kaminsky, STOLP  
i. Pom.

Unsere verehrlichen Genossen laden wir zu der am  
Sonnabend, den 15. Januar ds. Js., vorm. 11 Uhr, in  
Mund's Hotel stattfindenden

## ordentlichen Generalversammlung

hiermit ergebe sich ein.

### Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung, des Geschäfts- und Revisionsberichts.
  2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
  3. Beschlussfassung über die Verwendung des Ueberschusses.
  4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes anstelle des scheidungsmäßig ausscheidenden.
  5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes anstelle des scheidungsmäßig ausscheidenden.
  6. Festlegung des Höchstbetrages, welchen die Aktien der Genossenschaft nicht überschreiten sollen.
  7. Festlegung des Betrages, über welchen hinaus an Genossen Kredite nicht gewährt werden sollen.
  8. Anträge aus der Versammlung, sofern solche scheidungsgemäß 3 Tage vor der Generalversammlung dem Vorstand angemeldet worden sind.
- Jahresrechnung und Abschlussbilanz liegen vom heutigen Tage ab in unserem Stolper Geschäftsbüro, Stephanplatz Nr. 1 zur Einsicht für die Genossen aus.

## Stolper landw. Konsumverein

e. G. m. b. H.

von Boehn, Rulfow, Albrecht, Gr. Brüstow,  
von Zihewitz, Rottow, von Althen, Kriwan,  
Hoppe, Borntuchen, Dahmers, Stolp, Henning, Stolp.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch  
Geldgaben, sondern kauft

## Gutscheine der städtischen Volkslüche

zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— M.

und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64

Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15

Hotel Kaiserhof, Reutorstraße

Max Bröske, Reutorstraße 14

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

## Die Verwaltung der städtischen Volkslüche.

W. Laenen, Stadtrat.

Prima

Oberschl. Steinkohlen

Niederl. Brifetts

Oberschl. Hüttenfoks

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten  
Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Holtentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Maschinen-  
Zylinder-  
Motoren-  
Zentrifugen-  
Auto-  
Leder-

Maschinen-  
Wagen-  
Leder-  
Huf-

# Oele Fette

la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

Von der Reise zurück!

Dentist Fauselau

Amtsstraße 39 a ptr. Ecke Bismarckplatz.

Sprechstunden 9-2 und 4-7.

Telephon 1095.

Telephon 1095.

## Zwangs- Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-  
vollstreckung soll am 2 März  
1927, vorm 11 Uhr — an  
der Gerichtsstelle Zimmer  
Nr. 2 — versteigert werden  
das im Grundbuche von  
Zipkow Band III, Blatt Nr.  
61 (eingetragener Eigentümer  
am 15. Dezember 1926, dem  
Tage der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerks: Land-  
wirt Paul Märten in Fried-  
richshof) eingetragene Grund-  
stück Gemarkung Zipkow Gut  
und Gemeinde Kartenblatt 2

Parzelle 132, 162, 190 Ge.

Gemarkung Siebisgut und  
Gemeinde Kartenblatt 3, Par-  
zelle 415

10,9544 ha groß,  
79

Reinertrag 28,50 Tfr. Grund-  
steuerunterrolle Nr. 18,  
Nutzungswert 75.— M.,  
Gebäudesteuerrolle Nr. 14

Es ergeht die Aufforderung,  
Rechte, soweit sie zur Zeit  
der Eintragung des Verstei-  
gerungsvermerks aus dem  
Grundbuche nicht ersichtlich  
waren, spätestens im Ver-  
steigerungsstermine vor der  
Aufforderung zur Abgabe von  
Geboten anzumelden und,  
wenn der Gläubiger wider-  
spricht, glaubhaft zu machen,  
widrigenfalls sie bei der Fest-  
stellung des geringsten Ge-  
bots nicht berücksichtigt und  
bei der Verteilung des Ver-  
steigerungserlöses dem An-  
spruche des Gläubigers und  
den übrigen Rechten nachge-  
setzt werden.

Stolp, den 28. Dez. 1926.

Das Amtsgericht

## Zwangs- Versteigerung

am 7. Januar 1927, vorm.  
8 Uhr in Reampe (Treffpunkt  
Dorfmitte):

1 Schreibtisch,

vorm. 9 Uhr in Reubitz (Treff-  
punkt Restaurant Lange):

1 Schreibsekretär,

vorm. 10 Uhr in Wilhelmshof  
bei Gumenz:

10 Gänse,

vorm. 11 Uhr in Bodewilshausen  
(Treffpunkt Gasthof):

3 Fatterschweine,

mittags 12 Uhr in Kl. Gansen  
(Treffpunkt Gasthof):

1 Fatterschwein,

nachm. 2 Uhr in Alt-Jugelow  
(Treffpunkt Gasthof):

1 Fatterschwein

öffentlich, meistbietend gegen  
bar.

Scheunemann,

Ober-Gerichtsvollzieher.

Stolp, Umlandstr. 12.

## Stadttheater

Telephon 419.

Donnerstag, den 6. Januar

Abends 8 Uhr

Die Schlagen-Operette

„Ollv-Polly“

Operette in drei Akten

von W. Kollo.

Freitag, den 7. Januar

Abends 8 Uhr

Nur noch einmalige

Aufführung!

„Schuldig“

Drama in drei Akten

von R. Bof.

## Stolper Bank Aktiengesellschaft Stolp i. Pom.

Hierdurch laden wir unsere Aktionäre zu der am

Donnerstag, den 27. Januar 1927, nachmittags 5 Uhr  
im Sitzungsjaale der Bank, Stolp, Stephanplatz 2

stattfindenden

## siebenzehnten ordentlichen Generalversammlung

unserer Gesellschaft ein.

### Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925/26 mit dem Bericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und Gewinnverteilung.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Ersatzwahlen für die scheidungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates.
6. Geschäftliches.

Diejenigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmmrecht ausüben wollen, haben spätestens am 4. Werktag vor dem Versammlungstage ihre Aktien

bei der Gesellschaftskasse in Stolp

„ „ Pommerischen Bank für Landwirtschaft und Gewerbe A. G., Stettin

„ „ Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Berlin

„ „ Preussischen Staatsbank (Sachhandlung), Berlin

„ „ Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin

„ „ Reichs-Kredit-Gesellschaft A. G., Berlin

oder bei einem Notar  
zu hinterlegen.

Stolp, den 31. Dezember 1926.

### Der Vorstand.

Reihe.

von Ohlen.

## Trinkt Milch!

Hygienisch einwandfreie Milch fördert die Spannkraft  
und macht widerstandsfähig: Sie enthält die für die menschliche  
Ernährung so wichtigen A-Vitamine.

Hygienisch einwandfreie Milch ist unersehbar für Ge-  
schwächte und Kranke: Sie findet Verwendung sowohl zur  
Besserung des Ernährungszustandes, wie als plausmäßig ange-  
wandtes Kurmittel bei gewissen Erkrankungen des Magens,  
der Nieren, bei Tuberkulose u. a.

Hygienisch einwandfreie Milch ist dazu ein außer-  
ordentlich billiges Nahrungsmittel.

Wir liefern auszusuchte, nach Qualität bezahlte, dauerpasten-  
risierte und deshalb hygienisch einwandfreie Milch. Verlangen  
Sie ausdrücklich Milch von der

## Molkerei-Genossenschaft Stolp.

## Seirat!

Felche Hausbesitzerin, Tochter,  
23 Jahre alt, mit meger.  
Häusern und 350,000 — bar,  
wünscht sich mit strebsamen  
Herrn auch ohne Vermögen  
zu verheiraten durch

Adamtewicz,  
Berlin W 8.

## la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt  
J. de Veer, Langestraße 13

## Möbel

kaufen Sie gut und billig bei  
Heinrich Neß,  
Boetensteig 21.

## Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.  
Uhrmacher C. Haar  
Markt 19.

## Dr. Höpfners

chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik  
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt  
Behandlung von Geschwülsten operativ  
oder durch Tiefenbestrahlung.

Verträgl. 9-11, 3-4.